



Online- Umfrage: „Beruf und Pflege von Angehörigen“

Ergebnisse der Umfrage



IGS Organisationsberatung GmbH
Eichenweg 24
50859 Köln
Tel.: 0221 – 95 43 97 47
Fax: 0221 – 9 50 28 74
www.igs-beratung.de

Ansprechpartner:
Marcus Schmitz



MWonline GmbH
Langemarkstr. 22
41539 Dormagen
Tel.: 02133 – 53 69 26
Fax: 02133 – 536927
www.mwonline.de

Ansprechpartner:
Johannes Thönneßen

Copyright 2006 by Marcus Schmitz, IGS Organisationsberatung GmbH, Eichenweg 24, D-50859 Köln

Die Verteilung, Zitierung und Vervielfältigung – auch auszugsweise – zum Zwecke der Weitergabe an Dritte ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der IGS Organisationsberatung GmbH gestattet.



Wir danken allen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, sowie der Firma staffadvance GmbH, die die technische Realisierung ermöglicht hat.

staffadvance

staffadvance GmbH
Karl-Heine-Str. 99
04229 Leipzig
Tel.: 0341 – 9 26 13 52
Fax: 0341 – 4 91 24 44
www.staffadvance.com

Darüber hinaus bedanken wir uns bei denen, die durch Weiterleitung in Organisationen oder die Verbreitung über Newsletter mit zum Erfolg der Umfrage beigetragen haben:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU) e. V.

Robert Bosch GmbH

PME Familienservice GmbH

Ulrich Drescher

Statistik

Zeitraum der Online-Umfrage: 14.02.-18.04.2006

Auswertbare Fragebögen: 127

Fragen

1. Land

Deutschland	Österreich	Schweiz
96 %	1 %	3 %

2. Geschlecht

Männer: 29,9 %
Frauen: 70,1 %

3. Alter

	Bis 25	26-35	36-45	46-55	Über 55
absolut	4	24	47	41	10
relativ	3 %	19 %	37 %	33 %	8 %

4. Ausbildung

Ohne Ausbildung	4 %
Lehre	33 %
Studium	63 %

Berufliches

5. Beruflicher Status

	relativ	absolut
angestellt	69 %	88
beamtet	5 %	6
selbstständig	20 %	25
zurzeit nicht berufstätig	6 %	7

6. Zurzeit nicht berufstätig, da

Hausfrau/Hausmann: 6
Arbeitslos: 1

(wenn angestellt, beamtet)

7. Grösse des Unternehmens/der Organisation:

Weniger als 50 Mitarbeiter	13 %
50 – 500 Mitarbeiter	15 %
500 – 2500 Mitarbeiter	21 %
2500 – 5000 Mitarbeiter	10 %
mehr als 5000 Mitarbeiter	41 %

(wenn angestellt, beamtet)

8. Position

Obere Führungsebene (1. und 2.Ebene)	7 %
Mittlere Führungsebene (z.B. Bereichs-/ Abteilungsleitung)	14 %
Untere Führungsebene (z.B. Gruppen-/ Teamleitung)	12 %
Experte ohne Führungsaufgabe	43 %
Sachbearbeiter/Arbeiter	24 %

9. Wie viele Stunden arbeiten Sie pro Woche durchschnittlich?

bis 20	6%
21-30	16 %
31-40	32 %
41-50	36 %
51-60	9 %
über 60	1 %

Familie:

10. Leben Sie in einer festen Partnerschaft?

Ja: 80 %

Nein: 20 %

(wenn feste Partnerschaft)

11. Leben Sie in einem gemeinsamen Haushalt?

Ja: 88 %

Nein: 12%

12. Wer ist Hauptverdiener?

ich	mein Partner/ meine Partnerin	Wir verdienen beide (fast) gleich viel.
34 %	28 %	38 %

13. Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin berufstätig?

Ja: 81 %
Nein: 19 %

(wenn Partner/Partnerin berufstätig)

14. Wie viele Stunden arbeitet Ihr Partner/Ihre Partnerin pro Woche?

bis 20	8%
21-30	13 %
31-40	34 %
41-50	31 %
51-60	13 %
über 60	1 %

15. Haben Sie Kinder?

Ja: 62 %
Nein: 38 %

(wenn Kinder)

16. Wie viele?

1 Kind: 36 %
2 Kinder: 53 %
3 Kinder: 11 %

(wenn Kinder)

17. Wie alt sind die Kinder?

< 5	5-9	10-14	15-19	20-29	30-39	> 40
19 %	14 %	18 %	13 %	24 %	9 %	3 %

Pflege­­tätigkeit:

18. Wie viele Personen pflegen Sie?

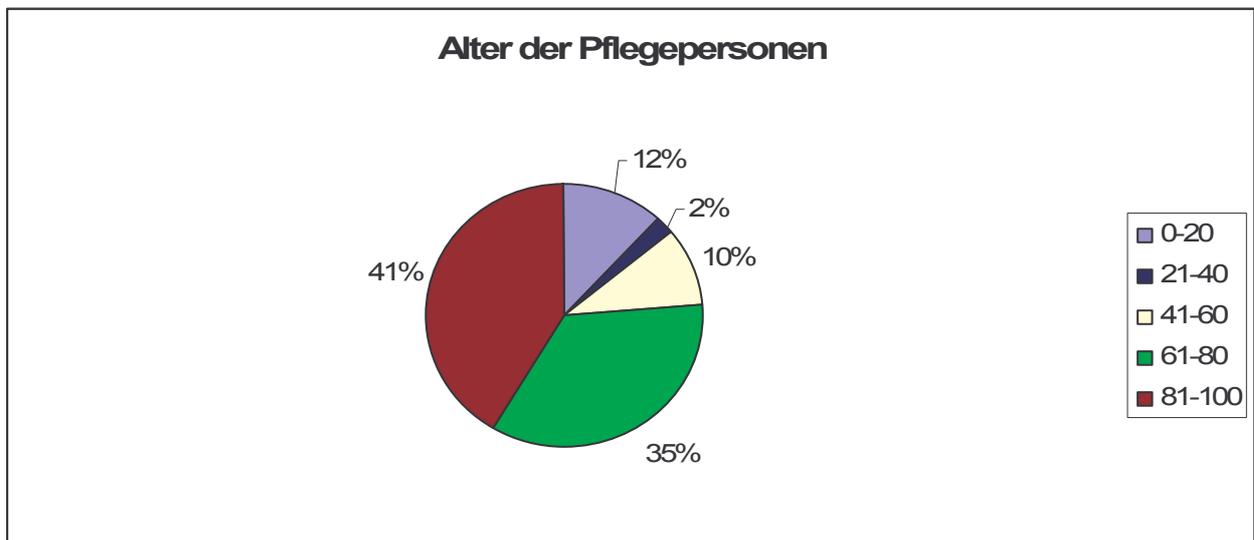
Eine 83 %
Zwei 14 %
Drei 3 %

19. Ist die Pflegeperson

- a) Ihr Partner/Ihre Partnerin? 8 %
- b) ein Eltern-/Schwiegereltern­­teil? 69 %
- c) Ihr Kind? 12 %
- d) eine sonstige Person? 12 %

(Rundungsdifferenzen)

20. Wie alt ist die zu pflegende Person?



21. Lebt die zu pflegende Person im gleichen Haushalt wie Sie?

Ja: 34 %
Nein: 66 %

22. Ist eine Pflegestufe der gesetzlichen Pflegeversicherung festgestellt worden?

Ja: 54 %
Nein: 46 %

(wenn eine Pflegestufe festgestellt worden ist)

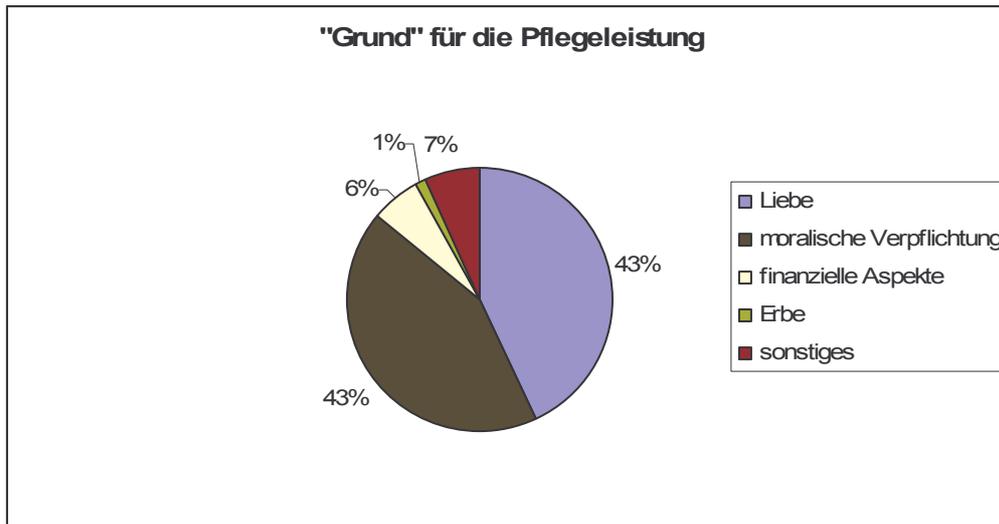
23. Um welche Pflegestufe handelt es sich?

Eins: 38 %
Zwei: 42 %
Drei: 20 %

24. Ist eine nächtliche Betreuung der Pflegeperson erforderlich?

Ja: 37 %
Nein: 46 %
Teilweise: 17 %

25. Was ist „der Grund“ für die Pflegeleistung?



26. Wie viele Stunden pro Woche setzen Sie für die Pflege ein?

< 2	2-5	6-14	15-29	30-39	> 40
8 %	30 %	34 %	13 %	7 %	8 %

27. Wie viele Stunden setzt Ihr Partner/Ihre Partnerin pro Woche für die Pflege ein?

< 2	2-5	6-14	15-29	30-39	> 40
33 %	27 %	29 %	7 %	4 %	0 %

28. Unterstützt der Arbeitgeber Ihrer Partnerin/Ihres Partners die Pflegeleistung?

Ja: 8 %
Nein: 92 %

29. Wären aus Ihrer Sicht mehr Stunden von Ihrer Seite an Pflegeleistung erforderlich?

Ja: 62 %
Nein: 38 %

30. Greifen Sie auf externe Unterstützung in der Pflege zurück?

Ja: 69 %
Nein: 31 %

(wenn externe Unterstützung)

31. Welche Art der Unterstützung ist dies?

Privater Pflegedienst	40 %
Heim	14 %
Private Hilfe	46 %

32. Sind Sie durch die Pflege auch finanziell belastet (Angabe in Prozent des Haushaltseinkommens)?

0 % (keine finanzielle Belastung)	bis 10 %	mehr als 10 %, bis 25 %	mehr als 25 %, bis 50 %	mehr als 50 %
38 %	36 %	19 %	5 %	3 %

(Rundungsdifferenzen)

33. Wie können Sie Ihre Pflegetätigkeit psychisch verarbeiten?

Gut	42 %
Weniger gut	38 %
Schlecht	13 %
Sehr schlecht	7 %

34. Belastet Sie die Pflegetätigkeit körperlich?

Gar nicht	30 %
Geringfügig	53 %
Stark	16 %
Sehr stark	1 %

Beruf:

(wenn zurzeit nicht berufstätig)

35. Haben Sie Ihren Beruf wegen der Pflegetätigkeit aufgegeben?

Ja:	33 %
Nein:	66 %

(wenn berufstätig)

36. Wie können Sie die Pflegetätigkeit und Ihren Beruf miteinander vereinbaren?

gut	weniger gut	schlecht	sehr schlecht
39 %	45 %	12 %	4 %

37. Unterstützt Sie Ihr Arbeitgeber bei der Ausübung Ihrer Pflegetätigkeit?

Ja:	54 %
Nein:	46 %

38. In welcher Form wird die Pflege von Angehörigen im Unternehmen thematisiert?

Überwiegende Antwort auf diese offene Frage: Es findet keine Thematisierung statt.

39. Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Pflgetätigkeit bei Ihrer unmittelbaren Führungskraft Unterstützung findet?

Ja: 35 %

Nein: 65 %

40. Welche Unterstützungen durch Ihren Arbeitgeber fänden Sie für Ihre Situation hilfreich?

Überwiegende Antworten auf diese offene Frage:

- Verständnis

- Flexibilität

41. Empfinden Sie einen Konflikt zwischen Ihrer Berufs- und Pflgetätigkeit?

Ja: 62,5 %

Nein: 37,5 %

42. Haben Sie wegen der Pflgetätigkeit bereits auf berufliche Weiterentwicklungen verzichtet?

Nein 52 %

Einmal 21 %

Mehrmals 27 %

43. Werden Sie in naher Zukunft Ihre berufliche Situation wegen der Pflgetätigkeit verändern?

Ja 7 %

Nein 59 %

Weiß nicht 34 %

44. Wie erleben Sie die Diskussion des Themas der Vereinbarkeit von Karriere und der Pflege von Angehörigen?

Überwiegende Antwort auf diese offene Frage: Es gibt keine Diskussion.

45. Kann aus Ihrer Sicht die Politik etwas an der Situation verändern?

Ja: 70 %

Nein: 30 %

Fazit zur Umfrage „Beruf und Pflege von Angehörigen“

Zur Pflegesituation

- 46 % der Befragten arbeiten über 40 Stunden pro Woche und pflegen neben dieser Vollzeit-Berufstätigkeit noch mindestens eine Pflegeperson.
- In überwiegendem Maße werden die Eltern/Schwiegereltern gepflegt (69 %). Die Motive für die Pflege sind dabei Liebe und moralische Verpflichtung (jeweils 43 %).
- In 62 % der Fälle beträgt die Pflegeleistung mehr als eine Stunde pro Tag. Bei 15 % übersteigt die Pflegeleistung 30 Wochenstunden (ohne die Stunden, die der Partner/die Partnerin unterstützt).
- Die finanzielle Belastung wird oftmals neben der Tätigkeit aufgebracht. Mehr als jeder Vierte bringt mindestens 10 % seines Haushaltseinkommens für die Pflege der Angehörigen auf.
- Fast 60 % der Pflegenden sind unter 45 Jahren. Die Befragten sind zu mehr als 70 % in erheblichem Maße an der Erwirtschaftung des Haushaltseinkommens beteiligt. Entweder sind sie Hauptverdiener (34 %) oder verdienen (fast) genauso viel wie der Partner (38 %).
- Jede vierte gepflegte Person ist 60 Jahre oder jünger. 12 % der Befragten pflegen ihre Kinder.

Zur beruflichen Situation

- Die Partnerinnen und Partner der Pflegenden werden zu 92 % vom Arbeitgeber nicht unterstützt. Bei den Pflegenden erfahren 46 % keine Unterstützung.
- Lediglich 39 % können den Beruf und die Pflgetätigkeit gut miteinander vereinbaren.
- Sowohl starke als auch sehr starke psychische und körperliche Belastungen liegen bei jedem fünften Befragten vor.
- Weiterentwicklungen sind zu 48 % ausgeschlagen worden (davon in 21 % einmalige Möglichkeiten, in 27 % mehrmalige), womit den Unternehmen Potenzial verloren geht.
- 62,5 % der Pflegenden empfinden einen Konflikt zwischen Beruf und Pflgetätigkeit. Sie wünschen sich mehr Verständnis und Flexibilität.

Der Konflikt zwischen Beruf und der Pflege von Angehörigen ist derzeit ein Tabuthema in den Unternehmen. Eine Entschärfung des Konfliktes führt zu einer Win-win-Situation für Unternehmen und Pflegenden durch geminderte Belastungen sowohl gesundheitlicher (psychisch und körperlich) als auch moralischer Natur (empfundene Konfliktsituation).